Wenn der Partner zum Täter wird

Frauen erleben Gewalt meist im häuslichen Kontext. Welche schweren Auswirkungen das auf Betroffene und ihre Kinder haben kann, erklärt Sozialwissenschaftlerin Anne Kersten im Interview.



en erleben Gewalt vorwiegend im häuslichen Kontext

Carine Meier

Freiburg Am 25. November ist der Internationale Tag zur Besei tigung von Gewalt gegen Frauen Diese aussert sich besonders oft im der Form von häuslicher Gewalt. Ein Interviewmit Sozialwissenschaftlerin Anne Kersten von der Universität Freibung, die seit Ishren zu diesem Thema forschi und als Sozialarbeiterin mit Betroffenen gearbeitethat.

Weiche Art von Gewaltgegen Frauen kommt in der Schweiz am hätthesten vor?

Männer und Frauen werden ähn lách häufig zu Opfern von Gewalt, aber in sehr unterschiedli chen Kontexten, Frauen erleben Gewalt vorwiegend im häuslichen Kontext. Männer vor allem im ausserhäuslichen - also durch Fremde, Bekannte, Menschen, die ihnen nicht so nahestehen. Bei Frauen ist es meistens durch Partner, Fx-Partner, Familicnangehörige - Personen zu de men sie auch eine errozionale Bindune haben.

Für beide Gruppen gilt, dass die Täter überwiegend Männer sind, Männer werden oft Ausüber von Gewalt, aber viel Gewalt, die Männer ausüben, richtet sich auch gegen andere Männer.

Weiche Auswirkungen hat das Erfeben von hänslicher Gewalt auf die Opfer?

Häusliche Gewaltkann sehr gra Vierende Auswirkungen haben, vor allem, dadie Gewalt von Personen korumt, denen manemotional nahesteht. Neben mõe lichen unmittelbaren Verletzur gen durch die Tat umfasst das psychische Auswirkungen wie Depressionen, Angststörungen, Schlatstöningen, physische Symptonie wie Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen und auch soziale Auswirkungen wie Kontaktabbrüche innerhalb der Familie des Freundeslereises. Einige Opferfallen auch in den Substan missbrauch, um mit dem Erleb-Oft müssen Frauen sogar eine neue Wohnung finden oder

die Arbeitsstelle wechseln, weil gewalttätige Partner (oder selner fartr innen) sie nicht in Ruhe lassen. Zwar kanndie Polizei die gewaltausübende Person wegweisen, ein Kontaktver bot aussprechen, aber sie ist ja nicht immer da um das zu kontrollieren. Und der Täter kennt den Wohnort, weirs, wo das Op fer arbeitet - das führt zu einer ständigen Stressonuation, Bei einer Tat im öffentlichen Raum, wo sich die Beteiligten nicht kenner der Täter nicht weiss, wordas Onferwohnt, spieltdas wenigereine

Ist das einehäufige Dynamik, dass Täter von häuslicher Gewalt ihre Opfer nicht in

Es gibt dazu keine eindeutigen Zahlen. Aber in der Theorie lassen sich zwei Dynanuken unterscheiden: Bei der ersten gibt es eine Art situative Konflikteskalation. Ein Paar streitet sich, sie schaukeln sich gegenseitig hoch. Irgendwann fühlt sich eine Partei so sehr in die Enge getrieben, dass sie zuschlägt, etwas wirft oder etwas sehr Schlimmes sagt-Die Forschung zeigt, dass in die sen Fällen Männer und Frauen gleich häufig zum Täter oder zur

Partner-häufieder Mann-sys tematisch Gewalt oder Gewalt drohung anwendet, um die Pari nerin zu unterdrücken. Oft sind hier patriarchale Geschlechte rollen im Spiel, die den Mann als henschende Partei ansehen. Die Täter fühlen sich dadurch dazu berechtigt, Gewalt anzuwe den, tun dies systematisch und hören auch bei einer Trennung nichtauf. Inder Praxis sehen wi aber oft Mischformen. Das vari iert von Pall zu Pall und kann sich innerhalb eines Falls auch über die Zeit verändern

le son häusticher Gewalt nie gemeldet?

naleBindung zwischenTäterund Opfer Ins Spiel. Esgibt bet roffe ne Frauen, die ihren Pastner gelen dass die Gewaltaufhört. Diese Frauen möchten auch keine Unterstützungdabei, sich ein ge schütztes eigenständiges Leben aufzubauen, sondern wünsche Unterstützung für ihten Partner damit erlemt, ohne Gewahin de

Beziehung zu leben. In diesen Fällen ist es nicht einfach, eine Tat bei der Polizei anzuzeigen. Diese Frauen wünschen sich in erster Li nie kein Strafverfahren. Andere schon, und die möchten ihrer Partner auch verlassen -es gibt

eine Bandbreite. Über die Hälfte der Betroffenen von häuslicher Gewalt spticht mit niemandem darüber nicht einmal mit Freunden oder Freundinnen. Da gibt es vielfältige Gründe: Etwa weil sie der Ansicht sind, dass ein Vor Auf der anderen Seite haben fall nicht so gravierend war und wir die Konstellation, in der ein dass sie alleine damit zurecht«Über die Hälfte der Betroffenen von häuslicher Gewalt spricht mit niemandem darüher.»



Anne Kersten Sozialwissenschaftlerin

kummen. Oder sie schämen sich Einige wissen auch nicht, wolun sie sich wenden können.

In Studien wird oft auch die Angst, dasseinem nicht geglaubt wird, als Grund genannt. Über lahrzehnte lang hatten Frauen sehr Mühe, von Behörden ernst nmenzi werden, wenn sie Gewalt in Beziehungen erlebten. Gesetzliche Grandlagen, welche Gewalt innerhalbyon Beziehun geni strafrechtlich eindeutig definieren, wurden erst in den letzten 20-30 Jahren sukzessive und dank des Engagements aus der Frauenbewegung etabliert-das ist wohl im Denken immer noch

Had dann gibt es auch die Angst, dass das, was man erzählt, nicht vertraulich behandelt wird. Dass etwas zu Behörden weitergeht - vor allem, wenn Kinderinvolviertsind, Das wird oft auch als Drohung von einemgewalttätigen Parmerange-wendet: «Ichwerde dafürsorgen, dass dir die Kinder weggenom

Sie haben Kinder erwähnt. Welche Auswirkungen hat häusliche Gewalt auf sie?

Wie bei betroffenen Erwachs nen gibt es vich ältige erschüttern de Auswirkungen, auch wenn sie «nui» Zeuge der Gewalt wer-den. Kinder bekommen das eigentlich immer mit. Das kann zu Schuldgefühlen führen, vorallem bei jüngeren Kindern, Angststörungen, Schlafstörungen, Schwie riekeiten in der Schule. Entwick lungsstörungen, und, und, und. Die Kinder befinden sich in einer Zeit, in der sie sich körnerlich. geistig und seelisch entwickeln Wenn sie dabei einer Atmosphä re ausgesenze sind, in deres zu Ge nmen kann, ist das für sie

ein Dauerstress. Oft versuchen Kinder auch den Eltenueil, derdas Opfer von Gewalt ist, zu beschützen. Sie stellen sich dazwischen, gerade wenn sie älter werden, und wer-

den dann selbst zur Zielscheibe Gewalt bei Menschenmit

Migrationshintergrund hänf Verschiede ne Statist iken zeigen. dass bei den Taten, die angezeigt werden, ein höherer Miinteil besteht. Ob das bedeutet, dass in Paarheziehun. gen mit Migrationshintergrund

häusliche Gewalt öfter von kommt, kann mannicht kjar sagen. Es gibt oft einen Zusam menhangzwischen männlichen iinanzvorstellungen, die in anderen Kulturen noch stärker vorherrschend sind, und häusli cher Gewalt.

Auf der anderen Seite haben Menschen mit Migration shintergrund in der Schweiz tendenziell weniger Geld zur Verfügung und leben in engeren Wolvoverhält nissen Dahekommen Nachharu eher mit, dass Gewalt passiert. und e skommt vielleicht öfter zu einer Anzeige, In einer luxuriösen Einfamilienhaussiedhung bekommt das niemand mit. Menschen miteinem sozial besseren Status können sich auch einfa len als durch eine Beratungsstelle -das landet dann auf keiner Statistik. Oeshalblässt sichdas nicht

klar sagen. Und es besteht die Gefahr dass wir dem Problem, das auch in unseier Geselschaft präsent ist, genz unabhängig vom Migrationskontext nicht gerecht werden. Trotzdem gibt es bei häuslicher Gewalt bei Men schen mit Migrationshintergrund einige besondere Faktoren zu berücksichtigen.

Wenn wir von einer Situation ausgehen, wo der Täter Schwei zer ist und das Opfer eine andere Nationalität hat, ist der Aufenthaltsstatus andie Beziehung gebunden. Dort ist der Druck gross, trotz Gewalt in der Beung zu bleiben. Da ist eine Gesetzesänderung im Gang, die den Betroffen enthalt gewährt. (Anm der Au«Häusliche Gewalt hat erschütternde Auswirkungen auf Kinder,

sogar wenn sie

(nur) Zeuge

werden.»

Anne Kersten Sozialwissenschaftlerin

sung des Ausländergesetzes wurde am 12. Juli 2024 beschkenen.) Wennbeide Personen Migra tionshintermund haben ist and die Frage, ohdiese Menschenbe reits in der Heimat oder auf der Flucht Gewalt erlebt haben und dadurch posttraumatische Relas tung vorhanden ist. Man weiss, dass Männer, die Gewalt er leht haben, öfter dazu tendieren, selbst Gewalt auszuüben, als

France Und auch der Sprachhinter grund spielt eine Rolle. Wissen Betroffene überhaupt, welche Rechte sie in der Schweiz als Frau haben? Kommen sie aus einem Land, wo sie der Polizei und den Behörden vertrauen können, oder nicht? Somit ist es für sienmein Vielfaches schwe.

Auch Männer werden - wenn auchseltener-Opfer von häuslicher Gewalt. Ist es für sie ebenfalls schwieriger, die nôtige Hille zu bekommen?

Es gibt weniger Angebote für runliche Opfer und sie sind oft auch weniger bekannt. Bei Männern wird die Opferhilfe infolge von Gewalt im öffentliehen Raum stärker gewichtet. als bei häuslicher Gewalt - was auch den Statistiken entspricht. Nichtsdestotrotz brauchtes Angebote für Betroffene. Männer haber, zudem noch

mehr Mühe darüber zu sorewalt werden. Oft hängt das mit ihrer Ansicht von Männlichkeit zusammen. Das Umfeld sagtoti "Wehr dich doch, du bist der Mann, schlag zuück» - aber Betroffene wollen das nicht und verden so zum Opfer. Auch von Rehördenseite werden Männer weniger ernst genommen und zunächst mal in die Täterecke eestellt. Dasmacht es im Einzel-

fall noch schwieriger. Wie viele Fälle von häuslicher Gewalt gibt es in der Schwelz

Das Bürofür Gleichstellung ver öffientlichtdazuresebnässig Zahlen. 2023 wurden in der Polizeistatistik 19'918 Straftaten im Bereich häusliche Gewalt regis triert Runddrei VierteldieserTaten ereignete sich zwischen Beziehungsportnem oder Ex-Beziehungspartnem. Das sindabernur die Fälle, die polizeilich relevant

ich finde esimmer wieder erschreckend, dassunglaublich wenig der bekannte zeige gebracht wird - das sieht

etzuhaben, Das Dunkelfehlis enorm. Wenn man Frauen fragt, ob sie selion mal häusliche Ge walt erlebt haben, sagen 25 bis 40 Prozent von ihnen ja, je nach Studie. Bei diesem Prozentsatz bleib aberzunächst maloffen, um wel che Form der Gewalt es sich handelt, obdiese sich mehrmals ercignet hat und inwiefern die Betroffenen durch die Gewalt verletzt wurden oder sonstige Folger hewältigen müssen. Es ist insgesamt sehr schwer detaillierte Zahlen in dena Be

his 15 Prozent der Betroffener gebenan, die Polizei eingeschal-

reich zu finden. Ein Problem ist auch, dass es in der Schweiz keine Studien gibt, die die häus matisch erfassen. Dasmuss mar bemängeln, weil dieses Thema in dee Gesellschaft doch relevant ist. Eine gesicherte Datenla ge würde auch verschiedene Va riationen erfassen, welche Grut pen betroffensind, welche Alter kategorien und so weiter. Davon ausgehend könnten dann Ange botebedarfseerechter weiterent wickelt und auch neue Angebot veschaffen werden.

Neben der Datenerfassung, in welchen Bereichen müsste in der Schweiz nochmehr zur Releampting von banslicher Gewalt gemacht weiden?

Aus meiner Sicht - ich bin der-zeit im Bereichder Forschung zur und Vania Di Nicola Gewalthetroffenheit von Kindern und Jugendlichen tätig müssten Kinder als eigenständi ge betroffene Gruppe besser sys-tematisch berücksichtigt werden. Ihre Perspektive, ihre Bedürtnisse, Auch Schulen, wo Kirkler einen Grossteil ihrer Zeit verbrin gen, sallien möglicherweise stär-ker miteinbezogen werden beim abend to ilwesse susamment wach.

Thema häuslicher Gewalt. Systematisch weiterverfolgt erden sollte auch, dass Gesun dheitsorganisationen für das Thema sensi bilisiert werden. Sic könnten so zu niederschwelligen Anlaufstellen für Opfer von Gewalt werden. In diesem Beveich ist in den leteten lahren einiges in Bewegung gekommen.

Und natürlich, dass für all diese Bereiche regelmässig mehr Gelder zur Verfügung gestellt werden können schung, für Beratungsangebote

Brauchen Sie Hilfe? Wichtige Anlaufsteller

Frauenhaus Freiburg: 026 322 22 02 / info@sf-lavi.ch Opferherstungsstelle filt Kinder, Männer und Opfer des Strasseoverlehm: 0263051580 Paar- und Familienboratung: 026 322 10 14

Polizet 117 Ex-pression (Beratungsstelle für gewaltausübende Personent 0848 08 08 08 reduzierte Kosten: Fr 004/Min1/ info@ex-pression.ch

Ariassich des Internationalen Tagee zur Beseltigung der Gewalt gegen Frauen, der jährlich am 25. November stattfindet, tist owlr Freiburg, FNxFrapp» das Thoma Gewalt gegen Frauen in einer Sekein thematisiert. (km)



Schneefälle sorgten bis gestern für ein Verkehrschaos

Der Verkehr brach in Teilen des Kantons zusammen. Bei den TPF gab es leichte Schäden zu verzeichnen.

Freiburg Im Kanton Freiburg fielen am Donnerstagnachmittag in kurzer Zeit beträchtliche Mengen Neuschnee. In vielen Teilen der Region sorgte das Wetter für Verkehtsbehinderun gen, Etwa in der Stadt Freiburg, o der Verkehr am Donnerstag

20 Unfälleund 100 Finsätze

Die starken Schneefälle erforderten fast einhundert Polizeicinsätze, «Mehrere Lastwagen, Busse und andere Fahrzeuge standen quer auf der Fahrondere aufder A12 zwischen den Anschlüssen Freiburg Nord und Rossens sowie auf den Kantonsstrassen, was die Schneeräumung und die Pannenhilfe unmöglich machte», teiltdie Kantonspolizeimit.

Zudem wurden etwa zwanzig Verkehrsunfalle, die hauptsächlich Sachschäden verursachten son der Polizei festgestellt Nur eine Person wurde leicht

Schäden bei den TPF

Sterk betreffen war auch der öffentliche Verkehr. Die Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF melden, dass sie im Verkehrschaos vom Donnersung einigen Materialschaden in Kauf nehmenmussten. «Die Hauptsache ist, dass sich niemand verletzte», schreibtder Medienverant wortliche der TPF, lérème Gachet, auf Anfrage, Mehrere Busse der TPF waren am Donners tagsteckengeblieben-unteranderem auf dem Weg nach Heiten ried und nach Plaffeien. Ein Freiburger Stadtbus kam im Pérolles

Quartier von der Strasse ab Das grösste Problem war fü die TPF am Donnerstag die fast totale Blockede auf den Strassen der Stadt Freiburg, so Gachet, Zu Verspärungen und Ausfällen sei es aber im gesamten Kantons ochier gekommen. « Wirkonnten die Fahrpläne nicht mehreinhalten und mussten teiluwise immmvisieren», schreibt Gachet. Dies

sei fürdas Personal sehrherausfordernd gewesen.

Allgemein sei die Situation bei den Bahnstrecken weniger dramatischgewesen als auf den Strassen. Am Freitagmorgen babe sigh die Situational and mehr

SBB: Region Brove

Auch die SBB nehmen gegen über den FN Stellung zur Verkehrasituation vom Donnerstag und Freitag. Die SBB hätten ei ne Winterorganisation, welche ab Mitte Oktober einsatzbereit ist. schreibt Mediensprecherin Fabi

enne Thommenauf Anfrage «Der gestrige Wintereir bruch war irdoch ausserne wöhnlich und flächendeckend, fast überall in der Schweiz fiel praktisch gleichzeitig sehr viel Schnee.» Die Schneeräu munes- und Weichenreinigungsteams seien pausenlos im Einsat gewesen. «So viel Schnee liess sich jedoch nicht bewältigen trotz aller Vorbereitungen. Dies hatte grosse Auswirkungen auf

Strasse und Schiene.» Die daraus resultierenden Einschränkungen seie nam Donnerstagabend a mgrössten gewe

«Viele Autos Sommerreifen unterwegs und kamen nicht mehr vom Fleck.»

André Magnin Kantonsingenieu sen, sagt Thommen. «Es gab schweizweit Verspätungen und auch Zugausfälle. Grundsätzlich sind die Zijneder SRR jedoch immer gefähren, wenn auch nicht mehr ganz nach gewohntem Fahrplan.» In der Grossregion Freilarrg/Waalt seien die Browe (insbesondere Payerne-Estavay-er) und die Region um Yverchin ant stärksten betroffen gewesen. Auch am Freitagmorgen kam es noch verbreitet zu Verspätungen auf den Zugstrecken

Fahrzeuge nicht für

Wintereinbruch ausgerüstet Am Donnerstagnachmittag versanken viele Autos und Lastivagen im Schnee. Doch wo wa ren die Schneepflüge? Auch sie standen im Stau. Grund dafür sehen die Behörden vor allem bei den Privatautos und LKWs, die nicht auf den Schnee vor bereitet waren. Auf Anfrage sagteetwa André Magnin, Kantor ingenieurbeimkantonalen Defbauaint: «Weil so viele Personen noch mit Sommerreifen im terwegs waren und nicht mehr vom Fleck kamen, kamen auch unsere Schneepflüge nicht weiter.» Zudem hätten auch viele Lastwagen keine Schneekett en dabei, obwohl diese bei solch en Wetterbedingungen vorgeschrie-

Ander Ausrüstung des Kantons habe es hingegen nicht gelegen, so Magnin weiter. Der Kan-ton biete nämlich noch vor dem Schneefall 35 verschiedene 13n ternehmen auf, um die Kantons-

strassen vom Schneezu befreien. Dir Gemeindestrassen sind hincegen die einzelnen Gemeinden zuständig. Undfür die Autobahnen sind es verschiedene Verbunde. In den Kantonen Genf. Waadt und Freiburg ist der Inter kantonale Unterhaltsdienst des Autobahnnetzes (Siera) zustän-Thôt is haus fällt die Zuständigkeit aufeinen anderen Verbund so Magnin. Das kann dazu füth ren, dass die Autobahn ab da nicht im selben Zustand ist, wie iene Abschnitte auf Freihurge